

Hier ist der DEUTSCHE FREIHEITSENDER 904 – der einzige Sender der Bundesrepublik, der nicht unter Regierungskontrolle steht, waren die ersten Worte vor siebzig Jahren am Abend des 17. August 1956, nur wenige Stunden nach der Verkündung des Verbotes der Kommunistischen Partei Deutschlands. Ab diesem Tag war der DFS 904 täglich von 20 bis 21 Uhr und dann nochmals von 22 bis 23 Uhr auf Mittelwelle 904 kHz zu empfangen. Später kamen noch Morgensendungen hinzu. Die KPD war auf das Verbot und die sich hieraus ergebende illegale und konspirative Arbeit gut vorbereitet. Seit der Einsetzung von Wintrich als Präsident des Bundesverfassungsgerichtes war klar wie das Verfahren des von der Regierung schon 1951 eingereichten Verbotsantrag ausgehen würde. Hinzu kommt noch, dass zuvor die Adenauerregierung die Verfahrensordnung des Gerichtes so änderte, in dem festgeschrieben war, käme das Gericht nach abgeschlossener mündlicher Verhandlung nicht zu einer Entscheidung, würde das Verfahren automatisch auf den 2. Senat übergehen. Ein ungeheuerlicher Eingriff und eine direkte Drohung gegenüber der Justiz. In etwa genau wegen ähnlicher Einflussnahmen stand Polen am Pranger. Noch zwei Monate bevor das Bundesverfassungsgericht im September 1951 seine Tätigkeit aufnahm und noch bevor die Bundesregierung ihren Verbotsantrag stellte, hatte Bonn schon mit der Strafverfolgung gegen Funktionäre und Mitglieder der KPD begonnen. Bereits 1950 wurde der sogenannte „Adenauer-Erlaß“ verabschiedet. Staatsanwaltschaften und Gerichte erhielten weitreichende Befugnisse für das politische Strafrecht. Ins Strafgesetzbuch wurden wieder aus der NS Zeit solche Straftatbestände wie „Geheimbündelei“ oder „Staatsgefährdung“ eingeführt. Am 26. Juni 1951 wurde die FDJ verboten. Gründe; Verbindung zur SED und besonders krass; Verbindung zur legalen KPD. Das Gesinnungsstrafrecht feierte mit Meinungsäußerungsdelikten Urstände. Schon das bloße verteilen oder kleben von Flugblättern wurde verfolgt. Die noch junge BRD führte sich in der Welt gleich mit einer beispiellosen Verfolgung von Kommunisten ein. Frei nach dem Motto „Am deutschen Wesen hat die Welt zu genesen“ beklagen sie die Verfolgung „Andersdenkender“ anderer Nationen. Allein bis zum Verbot der KPD verloren Tausende Kommunisten ihren Arbeitsplatz, Hausdurchsuchungen, Verfolgung, Anklagen und Haft waren an der Tagesordnung. Noch nie in der Geschichte dagewesen; der Ausschluss von Abgeordneten der Kommunistischen Partei aus

den Sitzungen des Parlaments. Nicht einmal unter Bismarck wurden die Abgeordneten der verbotenen SPD, aus den Tagungen des Parlaments ausgeschlossen.

Mit dem Verbot der Deutschen Kommunistischen Partei wurden Büros gestürmt und das Vermögen beschlagnahmt. Die Kommunistinnen und Kommunisten der BRD erfuhren weltweit Solidarität anderer Kommunistischer Parteien und selbstverständlich auch der Unseren, den Genossinnen und Genossen der Deutschen Demokratischen Republik. Und so konnte der Deutsche Freiheitssender 904 seinen Sendebetrieb, der nun drüben illegalen Kommunistischen Partei Deutschlands mit einer Erklärung des Parteivortandes der KPD zum Verbotsbeschluss, aufnehmen.

Die KPD wurde 1919, 1923, 1933 und nun 1956 das vierte Mal in Deutschland verboten. Direkt nach dem Verbot stürmte man Parteibüros, Druckereien, beschlagnahmte Parteibesitz und verhaftete 33 Funktionäre. Was dann einsetzte, zwischen einhundertzwanzigtausend bis zweihunderttausend politische Strafverfahren etwa bis zu zehntausend Verurteilungen. Der Verfassungsschutz fungierte schon damals als eine Art politischer Polizei und sorgte durch Denunziationen für Tausende und abertausende Entlassungen oder Anstellungsverweigerungen. Sie haben Personen das passive Wahlrecht entzogen (lt. Wikipedia) die niemals Mitglied der KPD waren und keine Verbindungen vor und nach dem Verbot, zur KPD hatten, sondern nur einzelne Merkmale der Gesinnung teilten. Kontakte in die DDR reichten um bürgerliche Ehrenrechte zu entziehen.

Wir stellten die Frequenz eines leistungsstarken Mittelwellensenders in Burg, Ortsteil Brehm bei Magdeburg zur Verfügung. Die Sendeleistung war mit 250 kW beträchtlich. Gesendet wurde von einer 324 Meter hohen ARRT Sendeantenne, eine Neuheit, entwickelt in der Sowjetunion und gebaut im Kombinat Komintern Leningrad. Die Programme wurden überwiegend in der BRD produziert. Einer der wohl bekanntesten „Macher“ war Hans Canjé, als Reporter im Untergrund war er als ausgebildeter Journalist geradezu prädestiniert, waren die Berichte mit seiner

unverkennbaren Stimme und seinem kölschenen Dialekt fast wie ein Markenzeichen. Nicht zu vergessen Achim Becker. Wie mir Arnold Schölzel berichtete hatte er noch das Glück Hans Canjé in seiner Zeit als Redakteur und Chefredakteur bei der „Jungen Welt“ damals persönlich kennen lernen zu dürfen. Hans Canjé war ein aufrechter Antifaschist und Kommunist, außerordentlich besonnen und abwägend aber in seiner Art auch konsequent der keinerlei Sektierertum duldete. Anfänglich waren die Produktionen noch etwas hölzern aber zunehmend kam Professionalität auf. Der Sender berichtete durch eigene und exakte Recherche und brillierte mit Detailtreue. Berichtet wurde in Tonaufnahmen zum Beispiel von einem SS-Treffen in Karlburg in Bayern, oder einem Interview des damaligen FDP-Vorsitzenden, nur, der wusste gar nichts davon. Die Aufnahmen entstanden in einer Toilette während einer FDP-Veranstaltung. Kurz darauf vom Deutschen Freiheitssender wiedergegeben, war eine Sensation und die konnten das nicht mal dementieren. Die Berichte und Reportagen vom Metallarbeiter Streik damals in Schleswig-Holstein im Herbst 1956 bis Anfang 1957 fanden breite Anerkennung unter den Arbeitern. Oder die Reihe „Kohlemax auf Mittelwelle“ erfreute sich bei den einfachen Lohnabhängigen großer Beliebtheit. Wir machten das Programm auch etwas poppiger als die Staatssender der BRD in dem wir die neuesten Rock- und Jazztitel ausspielten, nicht ausblendeten oder drüber quatschten, so sprachen wir junge Leute an. Dafür schnitten wir bei Radio Luxemburg oder bei Piratensendern mit was das Zeug hält oder wir kauften in den Plattenläden einfach die Neuesten und rarsten Platten während unserer Reisen, berichtet Hans Canjé in einem Interview das er der Jungen Welt gab. Das geheimnisvolle, das Verbotene und nicht zuletzt das worüber die Anderen schwiegen, das machte die Mund- zu Mundpropaganda aus und es wurde alles dafür getan dies noch zu vertiefen in dem hin und wieder merkwürdige Ansagen, wie „wir rufen den Stellvertreter von Drosselbart...“ oder anderen Fantasiedurchsagen was den Reiz des Verbotenen noch verstärkte. Kontaktadressen wurden eingerichtet so dass die Hörer den Sender ansprechen konnten und so ergab sich ein Bild wann, wo und warum der DFS 904 gehört wurde. Die Resonanz war gut und die Hörerzuschriften zollten überwiegend Anerkennung und Respekt. Die Hörerzahl wuchs also, heute würden sie es „Einschaltquote“ nennen. Die westdeutsche Presse tat ihr Übriges. Am 29.

September 1956 berichtet das ND über Losungen wie "Hört die Welle 904" angebracht an Maschinen und Anlagen im Gelsenkirchener Hüttenwerk. Und es wurde noch einiges mehr unternommen um den Reiz noch zu erhöhen in dem sich dann für irgendwelche Probleme entschuldigt wurde, weil man ja unter schwierigsten Bedingungen senden müsse. Polizei oder Funkpeilwagen wurden in der Nähe gesehen und Vieles mehr, solche und ähnliche Ansagen verstärkten den Reiz des „Verbotenen“. Und, tatsächlich gingen die Regierenden davon aus, der Sender würde aus dem Untergrund senden und mobil arbeiten. Sie suchten in der Tat den Sender. Alles wie schon 1937 als der „Deutsche Freiheitssender 29,8“ gesucht worden war. Das Neue Deutschland berichtet in seiner Ausgabe vom 10 November 1956 von der angelaufenen Fahndung nach dem Sender. Nun ja, ein Mittelwellensender mit dieser Reichweite „fliegend“ unterwegs? Die hätten mal jemanden fragen sollen die was vom Fach verstehen um das mal höflich auszudrücken.

Die KPD engagierte sich, neben der FDJ, für eine Volksbefragung gegen eine Wiederbewaffnung Westdeutschlands und konnte sich noch vor dem Verbot der Volksbefragung, so Wikipedia, auf neun Millionen Nein – Stimmen stützen was einen starken Rückhalt in der Nachkriegsbevölkerung Westdeutschlands darstellte.

Der Deutsche Freiheitssender 904 war die Stimme der illegalen KPD und neben den alltäglichen Berichten. Meldungen und Reportagen aus Westdeutschland berichteten die Genossen zunehmend natürlich über uns in der DDR. Über unsere Sorgen und Nöte aber vor allem sollte gezeigt werden, dass es auch Arbeiter und Bauern schaffen und dass es ohne Bourgeoise und den verfluchten Nazis geht, einen demokratischen Staat aufzubauen.

Schließlich, nach sechs jähriger Arbeit als Journalist im Untergrund wurde Hans Canjé vom „Staatsschutz“ verhaftet und auch nur wegen eines, wie er später sagen wird, dummen Fehlers seinerseits. 13 Monate Untersuchungshaft und Verhöre. Schließlich die Verhandlung die zu seiner Verurteilung wegen seiner journalistischen Arbeit zu 2 Jahren und 6 Monaten Haft führte. Später siedelte er

zu uns über und führte seine journalistische Arbeit beim ADN sowie Radiosendern fort. Er schrieb unter Pseudonym für die Junge Welt. Über seine Haft und die Haftbedingungen hat er nie gesprochen.

Was warf man der KPD eigentlich seinerzeit vor? Aus offiziellen Verlautbarungen, sie trügen die Schuld am Scheitern der Weimarer Republik und die Zwangsvereinigung mit der SPD. Vollkommen absurd das. Die Weimarer Republik scheiterte weil es Krupp und Konsorten so wollten, weil die SPD Führung und ADGB die Herstellung einer Einheitsfront gegen den aufkommenden Faschismus ablehnten. Und die sogenannte „Zwangsvereinigung“ war die Konsequenz, die einzige Konsequenz und die Lehre aus der faschistischen Barbarei. Die Vereinigung von KPD und SPD wurde demokratisch auf deren Parteitag beschlossen. Tatsächlich hatten die deutschen Kapitalisten Angst vor einer erstarkenden und immer selbstbewussteren Arbeiterklasse und da waren sie nicht allein.

Rainer Hesse

Volkskorrespondent